Bilder des Nationalsozialismus.

Ein zeithistorischer Quellenfund im Stift Kremsmünster und was er uns zeigt

Dr. Birgit Kirchmayr

Als im Vorjahr (2021) der Dachboden der Stiftskirche Kremsmünster einer Reinigung unterzogen wurde, fand ein Bauarbeiter in einer Ecke ein mit Reisig verdecktes Häuflein. Darunter verborgen waren eine größere Blechdose und drei ältere Fotoalben. Was zunächst unscheinbar wirkte, entpuppte sich als einigermaßen sensationeller Quellenfund: Die Alben beinhalten Fotografien aus den Jahren 1938 bis 1943, eines der Alben ist beschriftet mit „NSDAP Ortsgruppe Kremsmünster“, die beiden anderen dokumentieren den Schulalltag der „Staatlichen Oberschule für Jungen“, jene Schulform, die das Stiftsgymnasium 1938 ablöste. In der Blechdose, die gemeinsam mit den Alben aufbewahrt war, befanden sich Hakenkreuzfahnen, offensichtlich jene, mit denen das Stiftsgebäude in diesen Jahren außen und innen beflaggt worden war, was wiederum auf den Fotos in den Alben deutlich zu sehen ist. Der Fund der Fotografien stellt den Anlass dar, sich nach früheren Darstellungen erneut und aus neuer Perspektive – jener der Fotoalben – der NS-Geschichte von Kremsmünster (Stift, Schule, Gemeinde) anzunähern.

1. Zum bisherigen Wissens- und Forschungsstand: Quellenlage, Publiziertes und Erzähltes

Eigentlich sollte man meinen, mehr als 70 Jahre nach Ende der NS-Jahre in Österreich wäre diese Zeit allumfassend beforscht. Generell gilt dies auch – zumindest seit den späten 1980er-Jahren wurde und wird vieles zur österreichischen NS-Geschichte geforscht und publiziert. Auch im Feld der Erinnerungskultur ist in den letzten Jahren einiges in Bewegung gekommen, eine Vielzahl von Orten setzt sich mit der jeweiligen lokalen NS-Geschichte auseinander. Zur Geschichte des Nationalsozialismus in Kremsmünster gibt es bislang keine wissenschaftliche Überblicksdarstellung, weder zum Ort noch zum Kloster.[1] Allerdings existieren unterschiedliche Berichte und Beiträge, die sich – und das schon sehr früh – um eine Dokumentation der Geschichte des Klosters Kremsmünster in den Jahren 1938 bis 1945 bemühten. Am bekanntesten ist dabei sicherlich „Das Stift unterm Hakenkreuz“, verfasst von Dr. P. Rudolf Hundstorfer für den Jahresbericht des Stiftsgymnasiums 1961.[2] Auf 93 Seiten findet sich eine umfassende, nur knapp kommentierte Quellendokumentation, die von der Zeit der Machtergreifung bis zum „Ende des Hakenkreuzes“ reicht. Zentrale Ereignisse, die Hundstorfer ausführlich dokumentierte, waren dabei der „Griff nach Gymnasium und

1 Am umfassendsten bearbeitet von den oberösterreichischen Klöstern sind diesbezüglich Lambach und Schlägl, vgl. Johann Großruck, Das Stift Schlägl und seine Pfarren im Dritten Reich, Linz 1999; ders.: Benediktinerstift Lambach im Dritten Reich 1938–1945, Linz 2011.

2 Der Beitrag ist in den 1980er-Jahren als eigener und unveränderter Sonderdruck erschienen: Rudolf Hundstorfer, Das Stift unterm Hakenkreuz, Sonderabdruck aus dem 104. Jahresbericht des Öffentl. Gymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster 1961. Schon zuvor publizierte Dr. P. Richard Rankl im Jahr 1946 den Beitrag „Stift und Gymnasium in den Jahren 1938–1946“ im 89. Jahresbericht des Öffentl. Gymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster 1946, 50–79.

Konvikt“ schon unmittelbar nach dem „Anschluss“ 1938[3] und schließlich der 4. April 1941, der „Schmerzhafte Freitag“, als das Stift im Zuge des nationalsozialistischen Klostersturms seitens des Gaus Oberdonau beschlagnahmt und sämtliche Besitzungen enteignet worden waren.[4] Abt Ignaz Schachermayr wurde des Gaus verwiesen, die meisten Patres mussten den Konvent innerhalb weniger Wochen verlassen, zurück blieben nur jene, die als Verwalter bestimmter Bereiche dienstverpflichtet wurden: Wirtschaftsdirektion, Forstamt, Rentamt, Kelleramt, Elektrizitätswerk und Buchhaltung.

In seiner Dokumentation der Ereignisse griff Hundstorfer auf schriftliche Quellen zurück, die bis heute die wichtigsten Zeugnisse jener Jahre darstellen: die in Form einer Chronik von P. Richard Rankl verfassten Tagebücher und die von P. Willibald Bammer und P. Ignaz Estermann verfassten Rundbriefe.[5] Einmal im Monat wurde ein solcher Rundbrief den an der Front, in den Pfarren und im Ausland befindlichen Mitbrüdern geschickt, um diese in knapper Form mit Neuigkeiten aus Kremsmünster zu versorgen. Heute würde man wohl eine Whats-App-Gruppe für einen solchen gruppeninternen Informationsaustausch einrichten, damals funktionierte es mit Matrizen-Vervielfältigung eines maschinengetippten, immer exakt zwei Seiten beschriebenen Briefs. Die Briefe dokumentieren eindrücklich den Versuch des Zusammenhalts einer in alle Winde verstreuten Gemeinschaft und aus heutiger Sicht erweisen sie sich als wichtige Informationsquelle zu den Vorgängen in Stift und Ort.

Neben diesen schriftlichen Aufzeichnungen geben auch persönliche Erinnerungen Auskunft über die NS-Zeit in Kremsmünster. In den 1980er-Jahren, als man sich in Österreich gleichermaßen für *Oral History* und die NS-Vergangenheit zu interessieren begann, veröffentlichte auch der Jahresbericht des Stiftgymnasiums aus Anlass von 40 Jahren Kriegsende einen Beitrag mit dem Titel „Erlebte Geschichte“, der sich mit Erinnerungen von Schülern aus den Kriegs- und Nachkriegsjahren beschäftigte.[6] Im Jahr 2013 betrieb der Kulturverein Ausserdem in Kooperation mit dem Stiftsgymnasium ein Erinnerungsprojekt, in dem Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zur NS-Geschichte zu Wort kamen.[7] Mittlerweile ist es zu spät, systematisch die Erinnerungen von Zeitzeugen einzuholen. Die meisten Akteure der NS-Jahre leben nicht mehr, befragen kann man bestenfalls noch Menschen, die in der betreffenden Zeit Kinder gewesen sind. Solche Erzählungen liefern einen wichtigen Zugang zur Vergangenheit, man muss sie aber auch sorgfältig einordnen. Wie Erinnerung funktioniert, warum manche Geschichten erinnert werden und andere vielleicht nicht und dass Geschichten, wenn sie oft erzählt werden, sich immer auch ein bisschen abändern können (wie beim Stille-Post-Spiel…), das ist in jedem Fall zu bedenken, wenn man sich der erzählten Geschichte nähert. Ihren Quellenwert und ihre Bedeutung mindert das nicht.

Wie steht es aber neben den schriftlichen und mündlichen Zeugnissen mit Bildquellen? Bilder finden sich in historischen Darstellungen oft nur zur Illustration, allerdings wird ihnen gerade in jüngster Zeit im Rahmen der so genannten *visual history* immer mehr

3 Vgl. Hundstorfer, Stift unterm Hakenkreuz, 28ff; zum Schicksal des Stiftsgymnasiums nach dem „Anschluss“ respektive der Umwandlung in die „Staatliche Oberschule für Jungen“ vgl. auch jüngst: Wolfgang Leberbauer, 1938: Schicksalsjahr für das Stiftsgymnasium Kremsmünster, in: 161. Jahresbericht des öffentlichen Stiftsgymnasiums Kremsmünster 2018, 131–150.

4 Vgl. Hundstorfer, Stift unterm Hakenkreuz, 40ff.

5 Beide Quellen: Stiftsarchiv Kremsmünster.

6 Helmut Obermayr, Wolfgang Leberbauer, Studententeam, 40 Jahre seit Kriegsende. I. Erlebte Geschichte, in: 128. Jahresbericht des öffentlichen Stiftsgymnasium Kremsmünster 1985, 15–34.

7 Kremsmünster um 1945, hg. von Kulturverein Ausserdem, Dokumentation eines Projekts von Mag. Siegfried Kristöfl und Mag. Stephan Zweimüller, Kremsmünster 2013, abrufbar unter: https://www.stift-kremsmuenster.at/fileadmin/user_upload/gym/2013_14/kremsmuenster-1945.pdf.

Bedeutung in der Geschichtswissenschaft zugesprochen.[8] Um Bilder – und damit auch Fotografien – quellenkritisch einordnen zu können, ist viel Hintergrundwissen nötig. Wie bei anderen Quellen sind Fragen danach zu stellen: Wer hat die Quelle wann, wie und mit welcher Absicht hergestellt und wie wurde sie überliefert? Fotos können in unterschiedlicher Überlieferung vorliegen, vereinzelt in Schuhkartons, optimalerweise beschriftet (meistens nicht!), vielleicht sogar schon in Archiven gut aufbereitet oder in Alben gebunden und mit Beschriftungen präsentiert. Allein dass Fotos in Alben eingeklebt sind, sagt einiges über ihren Stellenwert aus: Sie waren offenbar wichtig genug, präsentiert und für die Zukunft bewahrt zu werden. Der Gestalter eines Fotoalbums (meist, aber nicht zwingend ident mit der Person des Fotografen) hat aus seinen Fotos nach bestimmten Kriterien eine Auswahl getroffen. Das kennt man auch von sich selbst aus der Praxis des Foto-Album-Gestaltens (bevor das Smartphone und die Apple-Cloud das Album ablösten!), dass meist nicht alle fotografierten Bilder den Weg in ein Album schaffen, sondern nur die, die am besten gelungen oder am bedeutsamsten scheinen.

Der Fund der drei Fotoalben aus der NS-Zeit in Kremsmünster erweitert somit den Bestand an Quellen, die uns einen Zugang zur Vergangenheit ermöglichen. Vieles was bisher nur aus Erzählungen oder geschriebenen Quellen bekannt war, bekommt ein zusätzliches „Bild“. Dass dieses aber natürlich kein komplettes und im beschriebenen Sinne ein vielfach inszeniertes Bild ist, muss mitbedacht werden, wenn wir uns nun dem fotografischen „Dachbodenfund“ historisch-kritisch annähern.

2. Die drei Fotoalben aus der NS-Zeit und ihr Kontext

Drei gebundene Alben mit Fotografien aus den Jahren 1938 bis 1943 in Kremsmünster – soviel war bald klar nach einer ersten Sichtung des Fundes am Dachboden der Stiftskirche im Jahr 2021, der Hintergrund war zunächst rätselhaft. Erst durch Recherchen und vergleichende Untersuchungen ließ sich präziser klären, wie und in welchem Kontext die Fotografien entstanden sind und auch was sie zeigen. Fotograf und Gestalter der Alben war Dr. Otto Aluta-Oltyan (1905–1988). Er war von 1938 bis 1945 Lehrer für Mathematik, Biologie und Chemie in der Staatlichen Oberschule Kremsmünster sowie Erzieher im dazugehörigen NS-Schülerheim. Nach dem Ende der NS-Zeit unterrichtete er bis zu seiner Pensionierung an der Hauptschule in Bad Hall.[9] Erst vor wenigen Jahren wurde dort sein umfassender, über 17 000 Fotos, Negative und Platten umfassender Nachlass an Fotografien gefunden und dem Stadtmuseum Forum Hall übergeben, das 2011 eine Ausstellung dazu zeigte.[10] Im Zuge der Recherchen zu den Kremsmünsterer Alben wurde dieser Nachlass in Bad Hall aufgesucht,[11] was zu überraschenden Erkenntnissen führte, die den Kremsmünsterer Fund noch einmal erweiterten und ein klareres Bild über die fotografische Arbeitsweise Aluta-Oltyans ermöglichten. Im Bad Haller Nachlass befinden sich nämlich Mappen im A5-Format, in denen Aluta-Oltyan chronologisch nummeriert kleinformatige Positive aller

8 Vgl. dazu als interessante Einführungen: Gerhard Paul, Visual History. Ein Studienbuch. Göttingen 2006; Jens Jäger, Fotografie und Geschichte. Frankfurt am Main 2009.

9 Für den vorliegenden Beitrag konnten nur sehr rudimentär Informationen zur Biographie Aluta-Oltyans eingeholt werden. Eine eingehendere Auseinandersetzung mit seiner politischen Biographie, aber auch eine umfassende fotohistorisch-künstlerische Einordnung seines Werks sind noch zu leistende, wünschenswerte Forschungsvorhaben.

10 Vgl. „Forum Hall erinnert an Zeitzeugen mit der Kamera“, in: OÖN, 18.5.2011. Für diesen wichtigen Hinweis auf den Aluta-Oltyan Nachlass in Bad Hall danke ich Mag. Siegfried Kristöfl!

11 An dieser Stelle geht mein ganz besonderer Dank an Frau Mag. Katharina Ulbrich vom Forum Hall, die gemeinsam mit Rudolf Schreglmann diesen umfangreichen Nachlass umfassend archivalisch aufgearbeitet hat und mir mit ihrem Hintergrundwissen eine wertvolle Hilfe für meine Nachforschungen war!

seiner Fotografien einklebte und mit Namen und Daten beschriftete. Auch für den Zeitraum, den die in Kremsmünster gefundenen Fotografien in den Alben zeigen, liegen großteils die kompletten Positiv-Serien in Bad Hall vor. Es kann somit nachvollzogen werden, welche Auswahl Aluta-Oltyan für die Ausarbeitung seiner Alben-Fotos vorgenommen hat, es finden sich teilweise ergänzende Informationen zu diesen und vor allem zeigt sich nun auch, welche weiteren Fotos es gibt, die nicht Aufnahme in die Alben gefunden haben. Neben dem bedeutenden Bad Haller Nachlass befinden sich Kremsmünster-Fotos von Aluta-Oltyan auch an anderen Orten. Es ist davon auszugehen, dass er Fotos für verschiedene Zwecke mehrfach ausarbeitete und auch an Schüler, Lehrerkollegen und andere Personen weitergab. Dies würde erklären, warum teils gleiche Fotos heute in verschiedenen Nachlässen überliefert sind.[12] Auch im Archiv des Stiftsgymnasiums finden sich mehrere lose Kartonbögen mit Fotos von Aluta-Oltyan, die im Wesentlichen denselben Zeitraum und teils dieselben Ereignisse darstellen wie die Fotografien in den neu aufgefundenen Alben. Es scheint in diesem Fall so, als wären diese Kartonbögen ein in Vorbereitung befindliches weiteres Album gewesen. Warum diese Albumblätter im Schularchiv sind, die drei gebundenen Alben aber offenbar versteckt worden waren, ließ sich bislang nicht klären.[13] Nach dieser ersten Verortung der Alben in den Gesamtbestand an Aluta-Oltyan-Fotografie soll im Folgenden eine genauere Darstellung der Alben erfolgen – in formaler wie inhaltlicher Hinsicht.

2.1. Ein formaler Blick auf die Alben oder: Wie Otto Aluta-Oltyan Foto-Alben gestaltete

Alle drei aufgefundenen Alben sind querformatig und verfügen über das gleiche Maß (32x22 cm). Im Inneren befinden sich braune Kartonblätter mit dünnen transparenten Zwischenblättern aus Pergamin (Spinnenpapier). Der Einband bzw. die Vorder- und Rückendeckel sind bei einem Album aus braunem Reptilien-Leder, bei den anderen beiden Alben aus Stoff, einmal beige-braun, einmal beige-blau. Die Bindung erfolgte seitlich mit zwei Metallösen, durch die eine Kordel geführt ist, die das Album zusammenhält. (Abb. 1 und 2)

Das Album mit dem Ledereinband verfügt über 14 Innenblätter, die beidseitig mit Fotos beklebt und durchgängig mit weißem Farbstift beschriftet sind. Es hat als einziges auch eine Art Titel, der sich als Beschriftung auf der ersten Seite befindet: „NSDAP Ortsgruppe Kremsmünster“. (Abb. 3 und 4) Die anderen beiden Alben – sie sind mit je 24 Blättern dicker als das andere – sind ebenfalls doppelseitig mit Fotos beklebt, haben auf den Albenseiten allerdings keinerlei Beschriftungen. Möglicherweise waren solche in Vorbereitung, denn teilweise finden sich eingelegte Zettelchen, auf denen eine künftige Beschriftung notiert ist.

Wie schon erwähnt, hat der Fotograf Aluta-Oltyan seine Fotos durchnummeriert und diese Nummern auch auf den Abzügen notiert, was ihre Datierung erleichtert. Das lederne Album – also jenes mit dem Titel „NSDAP Ortsgruppe Kremsmünster“ – beinhaltet Fotos von

12 So konnte festgestellt werden, dass sich von Aluta-Oltyan angefertigte Fotos der NS-Oberschule Kremsmünster z.B. auch im Diözesan-Archiv Linz befinden, publiziert in: Johannes Ebner, Kirche in Oberdonau. Bilddokumente aus dem Diözesanarchiv Linz, in: Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz, Linz 1998/99, Heft 1, 42–72. Diese Fotos könnten über den späteren Linzer Priester und Kirchenrechtsprofessor, den Altkremsmünsterer (MJ 1940) Peter Gradauer an das Diözesan-Archiv gelangt sein. Es befinden sich darunter Maturafotos des Jahrgangs 1940, zu dem nicht nur Gradauer sondern auch der spätere ÖVP-Nationalratsabgeordnete und Leiter des Bildungshauses Puchberg bei Wels, Dr. Josef Gruber, zählte. Eine Reminiszenz an die gemeinsame Schulzeit in der Oberschule Kremsmünster, in der Gradauer und Gruber nach der Schließung des Linzer Petrinums im Jahr 1938 ihre beiden letzten Schuljahre bis zur Matura 1940 verbrachten, findet sich in: Andreas Gruber (Hg.), Spurensicherung Josef Gruber 1922–1980, Graz-Linz 1991, 17–24.

13 Fotos aus diesem Schularchiv-Bestand wurden auch bereits mehrfach veröffentlicht, so in den bereits erwähnten Jahresberichtbeiträgen von 1988 und 2018.

Abb. 1

Abb. 2

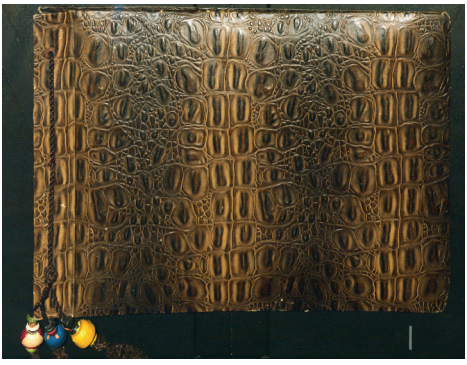

Abb. 3

Abb. 4

Abb. 1-4: Die drei neu aufgefundenen Fotoalben: Das lederne Album dokumentiert die NSDAP-Ortsgruppe Kremsmünster, die beiden anderen Alben beinhalten Fotografien von der Staatlichen Oberschule Kremsmünster und dem dazugehörigen NS-Schülerheim.

der Nummer 4504 (9. November 1938) bis zur Nummer 6231 (21. Dezember 1941). Das beige-braune Schul-Album startet mit der Fotonummer 4426 (3. August 1938), die höchste ersichtliche Nummer in diesem Album ist 5508 (ca. April 1940), es folgen aber noch einige Fotos ohne Nummern. Das beige-blaue Schul-Album setzt mit der Nummer 5010 (April/Mai 1939) ein und geht zunächst bis 5486 (März 1940). Der größte Teil dieses Albums ist dann mit Fotos einer Schul-Skiwoche bestückt, die in kleinerem Format und auf anderem Fotopapier ausgearbeitet und auch nicht mit der bisherigen Nummerierung versehen sind.[14] In diesem Album fanden sich schließlich noch lose eingelegte, thematisch unterschiedliche Fotos, deren höchste Nummer 7805 (1. Oktober 1943) ist.[15] Abgesehen von diesen eingelegten Fotos, die dem Album wohl nicht direkt zuzuordnen sind, decken die drei Alben somit den Zeitraum von August 1938 bis Frühling 1940 ab.

2.2. Ein inhaltlicher Blick auf die Alben oder: Was uns die Bilder über die nationalsozialistische Geschichte (Kremsmünsters) zeigen

Wie bereits beschrieben sind die drei Alben inhaltlich-thematisch in zwei Schwerpunkte aufgeteilt: Ein Album dokumentiert Ereignisse der „NSDAP Ortsgruppe Kremsmünster", zwei Alben zeigen Fotografien aus der Staatlichen Oberschule Kremsmünster und dem dazugehörigen Schülerheim.

Das „Partei-Album", wie ich es im Folgenden nennen werde, eröffnete Aluta-Oltyan mit der Fotografie eines Ereignisses, das auch in einem der Schul-Alben dokumentiert ist: „Der 9. November 1938. Feier im Tempetal" lautet die Beschriftung. Der 9. November 1938 ist ein markantes Datum. Als „Reichskristallnacht", heute als Novemberpogrom bezeichnet, ging diese Nacht der Gewalt gegenüber Jüdinnen und Juden in die Geschichte ein. Der 9. November war darüber hinaus ein nationalsozialistischer Gedenktag zur Erinnerung an den 1923 gescheiterten Hitler-Putsch in München, bei dem 16 Putschisten ums Leben kamen. Nach der NS-Machtergreifung setzte um dieses Ereignis ein Helden- und Totenkult ein, der sich nun auch durch Fotos aus Kremsmünster dokumentieren lässt: Einer „Feier im Schulgebäude" folgte an diesem Tag 1938 eine „Feier im Tempetal". Das Tempetal, wohl nicht zufällig gewählt,[16] wurde dazu als mystischer Ort in Szene gesetzt, in HJ-Uniformen skandierten die Schüler vor Feuerschale und Hakenkreuzfahne. (Abb. 5) Schon bei diesem Bild zeigt sich, was sich bei den weiteren als Eindruck fortsetzen wird: Die Bedeutung der Inszenierung war im Nationalsozialismus nicht nur den von ganz oben orchestrierten Parteitagen und -veranstaltungen vorbehalten, auch andernorts und bei vergleichsweise kleinen und unbedeutenden Veranstaltungen war sie zentral.

Mystisch und quasireligiös ist denn auch die Inszenierung, die das zweite Foto auf der ersten Seite dieses Albums zeigt: Betitelt ist es mit „Weihnachtsfeier", datiert mit 21. Dezember und damit dem Datum der Wintersonnenwende, dem nordischen Julfest. (Abb. 5) Uniformierte Jungen und Männer (HJ und SA) sind rund um ein Feuer gruppiert, einer

14 Eventuell wurden diese Bilder auch nicht von Aluta-Oltyan angefertigt, dies konnte aber bisher nicht zweifelsfrei festgestellt werden.

15 Einige dieser – sonst unkontextualisierten – Fotos ließen sich erst durch Übereinstimmung mit im Bad Haller Nachlass befindlichen Positiven inhaltlich bestimmen.

16 Als „Tempetal" wird in Kremsmünster der ursprünglich als Sommersdorfer Graben bezeichnete Abschnitt zwischen dem Ortsteil Kremsegg und dem Gustermayrberg bezeichnet. Die Namensgebung erfolgte in Anlehnung an das klassische Griechenland bzw. das Tal des Peneios zwischen Olymp und Ossa. Die Namensgebung dürfte auf „Studenten" des Stiftsgymnasiums gegen Ende des 19. Jahrhunderts zurückgehen. Vgl. Leonhard Angerer, Geologie und Prähistorie von Kremsmünster, Kremsmünster 1910. Dank an Mag. Siegfried Kristöfl für diesen Hinweis!

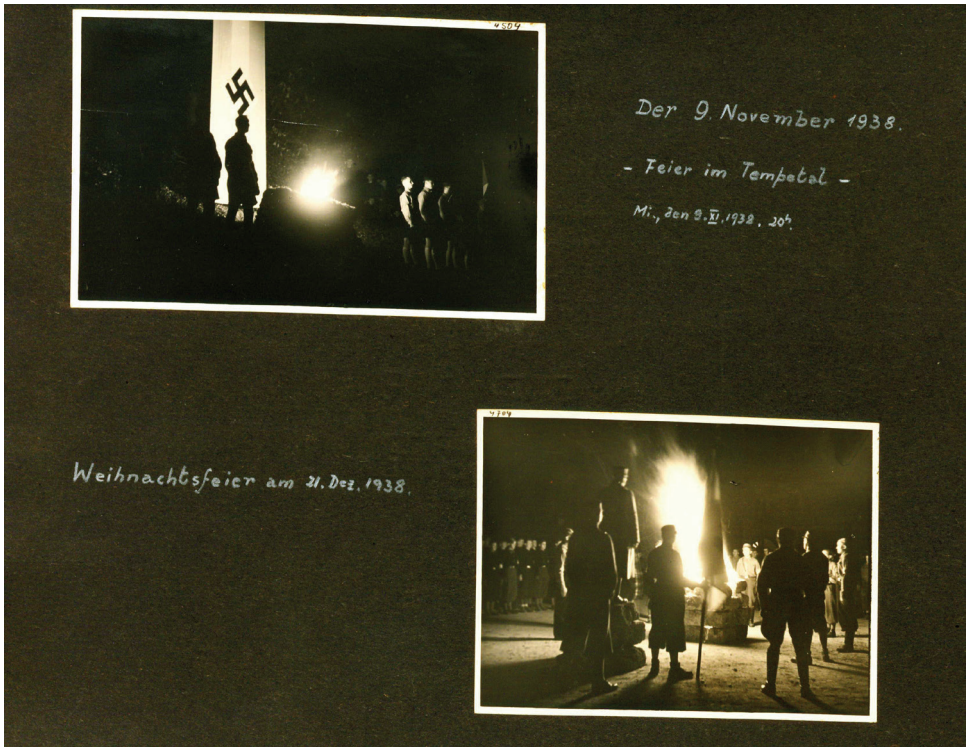

Abb. 5

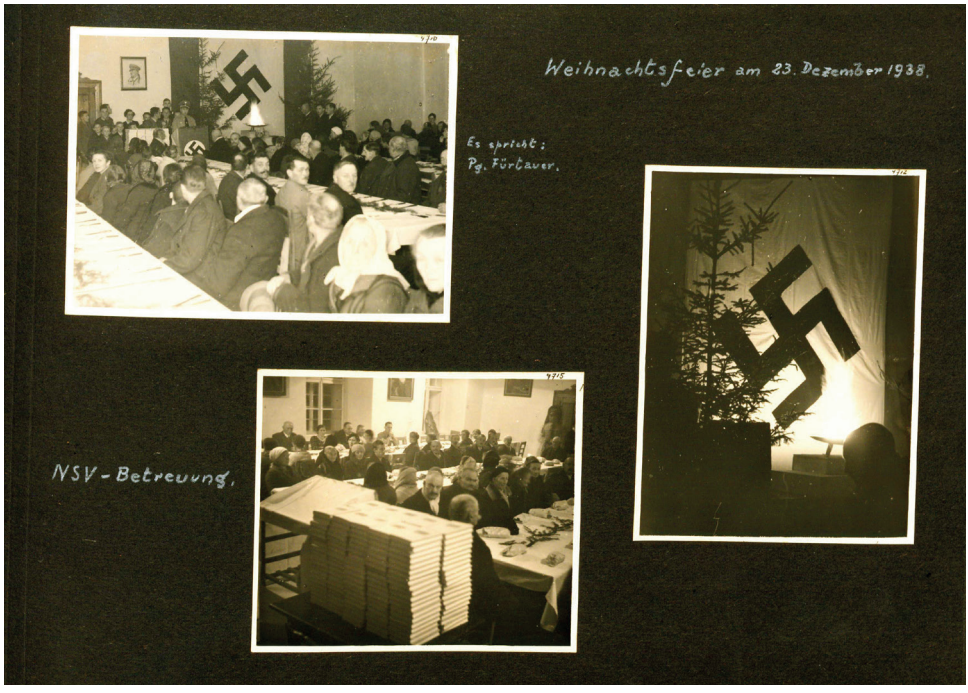

Abb. 6

Abb. 5 und 6: Am 9. November 1938 – auch die Nacht des Novemberpogroms – findet in Kremsmünster eine Totengedenkfeier für die beim Hitler-Putsch 1923 verstorbenen Nationalsozialisten statt. Als Ort eignet sich das „mystische" Tempetal. Auch Weihnachten wird im Nationalsozialismus zu einem „deutschen" Fest umgedeutet.

steht als Redner erhoben auf einer steinernen Plattform.[17] Eine „Weihnachtsfeier“ zeigen auch die Fotografien der nächsten Albumseite: Am 23. Dezember wurde von der NSV, der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, eine Weihnachtsfeier in Räumlichkeiten des Stiftes abgehalten. Weihnachten wird dabei vor einem an der Wand hängenden Hitler-Porträt und einer imposanten Hakenkreuzfahne“ gefeiert, es spricht ein „Parteigenosse“ und wie man an einem Büchertisch sehen kann, gibt es offenbar auch vermutlich einschlägige „Literatur“ als Weihnachtsgeschenke.[18] (Abb. 6) Vor dem Hintergrund dieser Fotos stellt sich die Frage nach der Bedeutung des christlichen Weihnachtsfests in der nationalsozialistischen Inszenierung. Der Nationalsozialismus stand zweifellos in Gegnerschaft zum christlichen Glauben, besonders überzeugte Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten traten aus der Kirche aus und bezeichneten sich als „gottgläubig“. Das Weihnachtsfest als solches war traditionell aber zu stark verankert, um es einfach abzuschaffen, vielmehr wurde es von einem christlich-religiösen zu einem „deutschen Weihnachtsfest“ umgedeutet, zu dem es klarerweise auch keinen „Christbaum“, durchaus aber einen Weihnachtsbaum gab.[19]

Auf der dritten Seite des Partei-Albums findet sich eine weitere Zeremonie, die im Jänner 1939 stattfindende „Hochzeit des Parteigenossen Wendl“. (Abb. 7) Flankiert von HJ-Jungen und Parteigenossen sieht man das Brautpaar in den Räumlichkeiten des Stiftes: die Braut trägt wie der Bräutigam Uniform respektive die Diensttracht des BDM.[20] Erst das nationalsozialistische Recht brachte in Österreich die Möglichkeit der standesamtlichen Verheiratung (Zivilehe), während zuvor ausschließlich konfessionelle Eheschließungen möglich waren. Der auf den Fotos zu sehende Bräutigam Gallus Wendl gehörte zu den frühen Anhängern der „Hitlerbewegung“ in Kremsmünster. Mehrmals war er wegen illegaler Aktionen in der Zeit des christlichsozial-autoritären „Ständestaats“ von 1933-1938, in der die NSDAP wie auch alle anderen Parteien außer der Einheitspartei „Vaterländische Front“ verboten war, ins Visier der Behörden geraten.[21] Die politische Wetterlage hat sich 1938 zu seinen Gunsten verändert – nun war er der Vorzeige-Partei-Mann, der in den Räumlichkeiten des Stiftes seiner Braut das Ja-Wort gab, nicht mit dem Segen der Kirche, sondern dem des „Führers“.

Wie diese und auch noch die weiteren Fotos zeigen: Wenn Parteiveranstaltungen in Kremsmünster in Innenräumen abgehalten wurden, war dies stets in Räumlichkeiten des Stiftes, und das schon vor dessen Beschlagnahme durch den Gau im Jahr 1941. So finden sich im Album noch zahlreiche weitere Fotografien, die das belegen: Ein „Frauenschaftsabend“ im März 1939 oder eine Muttertagsfeier mit der Verleihung des nationalsozialistischen „Mutterkreuzes“, die im Mai 1939 im hakenkreuzbeflaggten Kaisersaal stattfand. (Abb. 8) Zahlreiche Mütter, ein blumenbekränzter kleiner Mädchenchor und uniformierte Parteimänner, die Reden halten und Urkunden an die Mütter überreichen. Es ist hinreichend bekannt, dass die idealisierte Erhöhung der Mutterschaft zentrales nationalsozialistisches Element war, geprägt von einer krassen Ambivalenz: Während sogenannte „arische“ Mütter für ihren Kinderreichtum geehrt wurden, stellten bei sogenannten „nichtarischen“ oder

17 Der Abgleich mit den dazugehörigen Positiven im Bad Haller Nachlass zeigt, dass die Feier dort noch genauer als „SA-Weihnachtsfeier“ bezeichnet ist. Forum Hall, Nachlass Aluta-Oltyan, Sch. 36, Blatt 46.

18 Zu verschiedenen Anlässen wurde Adolf Hitlers „Mein Kampf“ als Geschenk ausgegeben, der Gau Oberdonau hatte auch eigene Publikationen, die als Geschenke für verschiedene Anlässe verwendet wurden, ebenso gab der NSV eigene Bücher heraus, um die es sich hier handeln könnte.

19 Dies erinnert auch der damalige Schüler der Oberschule Kremsmünster, Mag. Walther Derschmidt. Vgl. Interview-Gespräch mit Mag. Walther Derschmidt am 11.5.2022 in Kremsmünster.

20 Der BDM – Bund deutscher Mädel – war der weibliche Zweig der Hitlerjugend. Die am Foto zu sehende Uniform ist die Diensttracht einer BDM-Führerin. Wie in der männlichen Hitlerjugend waren die eigentlichen BDM-Mitglieder 14-18 Jahre alt, die 10-14-Jährigen galten als Jungmädel (JM).

21 Vgl. OÖLA, Politische Akten, BH Steyr, Sch. 36, Mappe 1360.

Abb. 7

Abb. 8

Abb. 7 und 8: Eine nationalsozialistische Vorzeigetrauung: Geheiratet wird in Partei- und BDM-Uniform. / Im Kaisersaal wird im Mai 1939 der ideologisch erhöhte Muttertag gefeiert.

nicht „erbgesunden“ Frauen Sterilisierungen und Zwangsabtreibungen offenbar keinen Widerspruch zum Mutterkult dar. Im Holocaust schließlich wurden Mütter wie Kinder bis hin zu Säuglingen massenweise ermordet, während andernorts weiterhin „Mutterkreuze“ verliehen wurden.

Nicht minder umworben wie die Mütter wurden von den Nationalsozialisten bekanntlich die Kinder. HJ (Hitlerjugend) und BDM (Bund deutscher Mädel) waren die zentralen Organisationen, um die Jugend – nicht selten gegen den Einfluss der Eltern – nationalsozialistisch zu erziehen. Zahlreiche Fotos im NSDAP-Kremsmünster-Album zeigen denn auch Veranstaltungen im Kontext der Hitlerjugend. So zum Beispiel die „HJ-Vereidigung“ am 20. April 1939 im wiederum hakenkreuzbeflaggten Kaisersaal. (Abb. 9) Es flackert ein Feuer in einer Feuerschale, eine Hitlerbüste ist dahinter aufgebaut und im Saal befindet sich eine große Gruppe der neu vereidigten Hitler-Jungen und BDM-Mädchen. Zu sehen ist dabei auch der sogenannte „FZ“: Der Fanfarenzug (FZ) war eine musikalische Formation der Hitlerjugend, bestehend aus Trommlern und Fanfarenspielern, der bei zahlreichen Parteiveranstaltungen zum Auftritt kam.

Neben den genannten diversen Veranstaltungen und Feiern, die im Kaisersaal oder anderen Stifts-Räumen stattfanden, finden sich im Album auch zahlreiche Fotos, die Veranstaltungen oder Aufmärsche im Freien zeigen, zumeist im Ortszentrum von Kremsmünster – am Rathaus- und/oder Marktplatz. Die erste von solchen im Album dargestellten Feiern datiert mit dem 12. März 1939, erster Jahrestag des „Anschlusses“. (Abb. 10) Vor dem mit Hakenkreuzfahnen beflaggten Gasthaus zum Goldenen Adler war eine Tribüne aufgebaut, flankiert wurde die Veranstaltung wieder vom Fanfarenzug der Hitlerjugend.

Das nächste dokumentierte Parteiereignis im Ort ist eine Veranstaltung vom 20. April (also „Führer“-Geburtstag) 1939, betitelt mit „Übergabe der SA-Fahne an die Frontkämpfer“.[22] Ein Jahr später wurde im März rund um den „Anschlusstag“ wiederum eine „Heldengedenkfeier“ begangen: Die Fotos dazu zeigen einen langen, durch die winterliche Landschaft marschierenden Zug, der schließlich in den Inneren Stiftshof einzieht, wo vor der Tafel der Gefallenen des (Ersten) Weltkriegs neben der Eingangstür zur Stiftskirche ein Kranz niedergelegt wird. (Abb. 11-13)

Einen besonderen fotografischen Niederschlag fand ein Ereignis 1940, das im Album ausführlich dokumentiert ist als „Ankunft der Bessarabiendeutschen“. (Abb. 14) Im Sinne der „Heim ins Reich“-Ideologie wurden ab 1939 deutsche Minderheiten aus osteuropäischen Gebieten „umgesiedelt“, 1940 kamen in diesem Kontext zahlreiche Menschen aus Bessarabien (heute das Gebiet der Republik Moldau und Teile der Ukraine) in Kremsmünster an, wo sie für eine Zeitlang im Stift untergebracht wurden.

Das Album schließt mit Fotografien aus dem Dezember 1941: Im nunmehr dritten Kriegswinter wurden Weihnachtsfeier und Mutterkeuzverleihung zusammen abgehalten. Wie schon in den Jahren zuvor fand diese Feier im Kaisersaal statt – zwei dürre Weihnachtsbäume rahmen Hitler-Büste und Hakenkreuzfahne. (Abb. 15)

Das Album „NSDAP-Ortsgruppe Kremsmünster“ gibt somit einen dichten visuellen Eindruck der nationalsozialistischen Feierkultur, die sich rund um die markanten Daten des 9.

22 Mit „Frontkämpfer“ sind die Teilnehmer des (Ersten) Weltkriegs gemeint, die hier geehrt wurden.

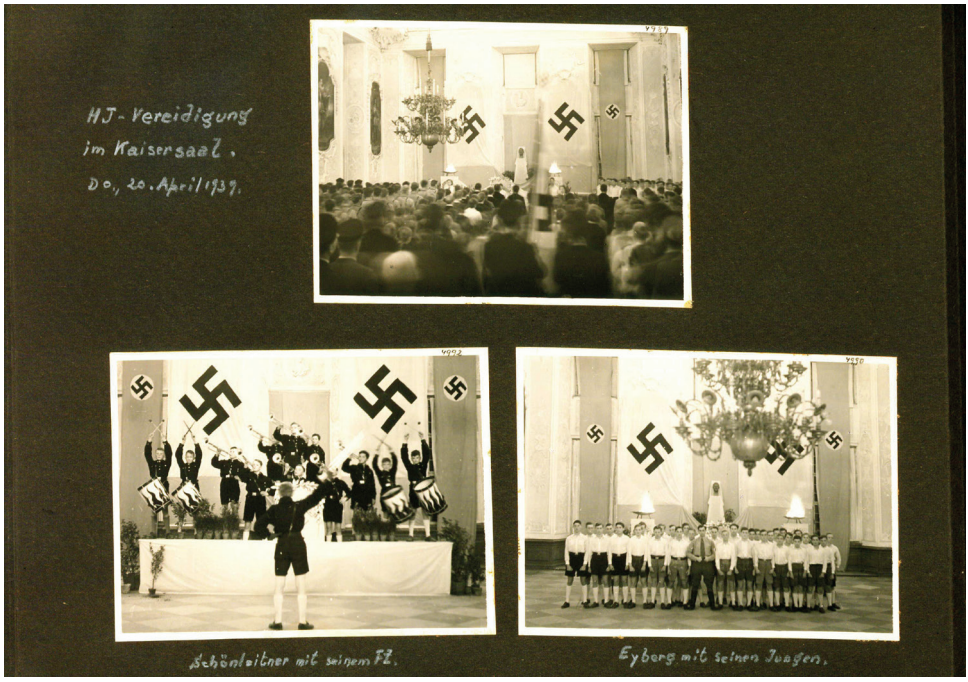

Abb. 9

Abb. 10

Abb. 9 und 10: HJ-Vereidigung im hakenkreuzbeflaggten Kaisersaal und eine Veranstaltung zum Jahrestag des „Anschlusses“ im März 1939 am Marktplatz

Abb. 11

Abb. 12

Abb. 13

Abb. 11–13: „Heldengedenken“ – ein Umzug mit anschließender Versammlung vor der Gefallenentafel des (Ersten) Weltkriegs vor dem Eingang der Stiftskirche

Abb. 14

Abb. 15

Abb. 14 und 15: Im Zuge der „Heim ins Reich" Kampagne treffen 1940 Menschen aus Bessarabien in Kremsmünster ein. / Die Weihnachtsfeier im dritten Kriegswinter 1941 wird zusammen mit der Mutterkreuzverleihung abgehalten.

Novembers, 12. März und 20. April gruppierte, aber auch das Weihnachtsfest vereinnahmte. Die Fotos zeigen einen großen Inszenierungsaufwand, der das bis dahin religiöse Zentrum Kremsmünsters, das Stift, mit nationalsozialistischen Insignien überschrieb und daneben vor allem das Zentrum der Marktgemeinde, den Rathaus- und Marktplatz umfasste.

Wenden wir den Blick auf die beiden anderen Alben – die „Schul-Alben", wie ich sie im Folgenden nenne. Das frühest datierte Foto findet sich im beige-braunen Album, das ich daher als „Schul-Album I" betiteln möchte.[23] Dieses Foto zeigt, wie alles begann mit der Staatlichen Oberschule Kremsmünster, die im Herbst 1938 das einstige Stiftsgymnasium ablöste. Das Foto ist beschriftet und datiert mit „Eröffnung des Staatsgymnasiums Kremsmünster 3.X.1938".[24] (Abb. 16) Es zeigt den Sportplatz vor dem Schulgebäude, darauf befindlich Burschen in HJ-Uniformen, die rechte Hand zum Hitlergruß gestreckt. Zu sehen ist auch ein Mann, der eine Rede hält – es ist der neue Schuldirektor, Dr. Otto Becke. Becke war zuvor Lehrer am Akademischen Gymnasium Linz, als Parteimitglied und überzeugter Nationalsozialist war er Garant für die künftige nationalsozialistische Erziehung in der Kremsmünsterer Oberschule. Auf den Fotos der Eröffnungsfeier ist auch ein Kremsmünsterer Benediktiner zu sehen – im Übrigen das einzige Foto in allen drei Alben, auf denen ein Pater des Klosters abgebildet ist! Es handelt sich um P. Benedikt Eitzinger, der bis zum endgültigen Verbot des Religionsunterrichts bis 1940 „katholische Konfessionslehre" an der Oberschule unterrichten konnte.[25] (Abb. 17)

Das nächste abgebildete Ereignis kennen wir bereits aus dem Partei-Album: Es ist die „Gedenkfeier" zum 9. November 1938 im Schulgebäude und im Tempetal. Chronologisch schon davor aufgenommen wurden die im Album darauffolgenden Fotos, die unterschiedliche „Alltagsszenen" von Schule und NS-Schülerheim darstellen. Einige dieser Fotos wurden auch für „Werbezwecke" verwendet: Das Foto vom Morgenturnen im Konviktshof beispielsweise ist auch in der von Schule und Gemeinde Kremsmünster herausgegebenen Informationsbroschüre „NS-Schülerheim der Gemeinde Markt Kremsmünster Oberdonau" abgebildet.[26] (Abb. 18)

Das Foto des sportlichen jungen Mannes auf derselben Albumseite wie die Darstellungen der Morgengymnastik entspricht geradezu idealtypisch dem Männlichkeitsbild des Nationalsozialismus – kräftig, muskulös, blond. Wenig verwunderlich, dass sich zahlreiche Fotos von diesem Typus in beiden Schul-Alben finden: Immer wieder zu sehen sind Buben in Reih und Glied, beim Marschieren, beim Turnen, beim Boxen, beim Skispringen und Skifahren. Bildkompositorisch besonders herausragend darunter ist jene Fotoserie, die eine Gruppe älterer Schüler mit nackten Oberkörpern bei akrobatischen Sportübungen zeigt. (Abb. 19–21) So uniform und idealtypisch die jungen Männer hier inszeniert sind, könnte fast vergessen werden, dass es sich um Individuen handelte, von denen zumindest ein Teil der NS-Ideologie ablehnend gegenüberstand, wie es sich am Maturajahrgang 1940 – der auf dem Foto wohl zu sehen ist – anhand mehrerer Persönlichkeiten nachweisen lässt.

23 Zeitlich lösen die beiden Alben einander aber nicht unbedingt ab, wie bereits vorne dargestellt überschneidet sich der in den Alben dargestellte Zeitraum weitgehend.

24 In einer kurzen Phase im Herbst 1938 wurde die Schule als „Staatsgymnasium" geführt, bevor sie zur „Oberschule" wurde. Für ganz Oberösterreich (respektive „Oberdonau") wurde lediglich das Akademische Gymnasium in Linz als Gymnasium weitergeführt. Vgl. dazu auch Leberbauer, 1938 Schicksalsjahr, 145.

25 Vgl. Leberbauer, 1938 Schicksalsjahr, 143.

26 Die Broschüre ist erhalten im Archiv des Stiftsgymnasiums Kremsmünster.

Abb. 16

Abb. 17

Abb. 16 und 17: Eröffnung des „Staatsgymnasiums Kremsmünster“ im September 1938, das kurz darauf zur Staatlichen Oberschule für Jungen wird. Noch kann P. Benedikt Eitzinger als einziger Pater im Lehrkörper Religion unterrichten, 1940 wird der Religionsunterricht in der Oberschule verboten.

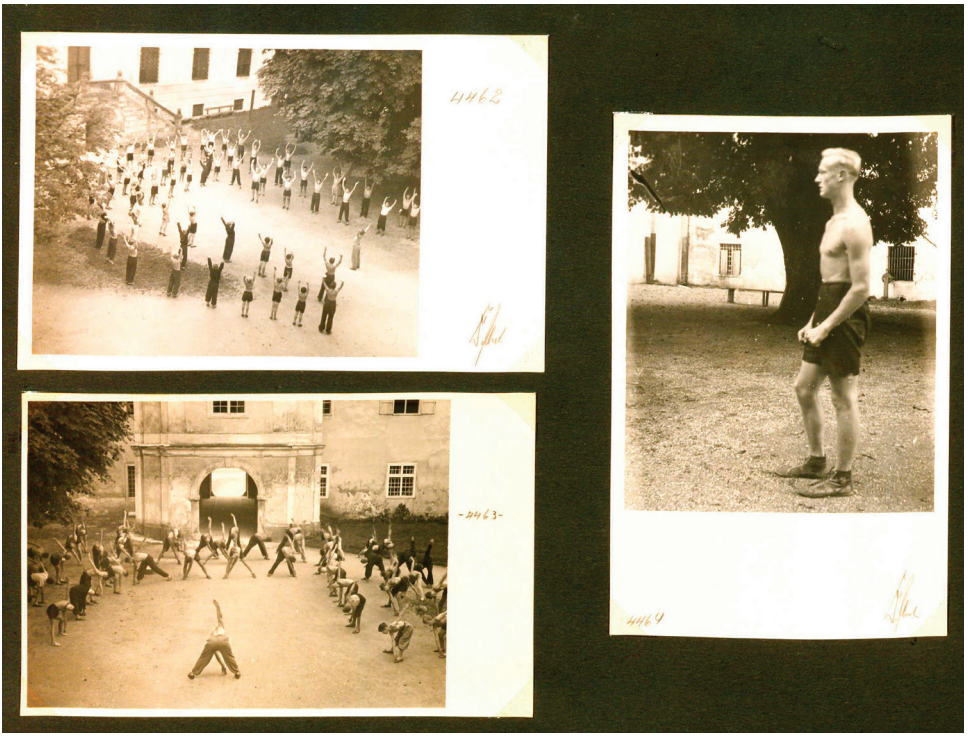

Abb. 18

Abb. 19

Abb. 20

Abb. 21

Abb. 18–21: „Leibeserziehung“ als zentraler Bestandteil der NS-Ideologie. Aluta-Oltyan setzt mit seinen Fotos der turnenden Oberschüler den nationalsozialistischen Körperkult geradezu idealtypisch ins Bild.

Abb. 22

Abb. 23

Abb. 22 und 23: „Abhärten“ im Schnee und Schüler im Einsatz beim Schneeschaufeln

Sport, Drill, ideologische Erziehung im Sinne der Rassenpolitik und Begeisterung für den Krieg waren die Kernpunkte der nationalsozialistischen Erziehung – dies visualisieren die Fotos in beiden Alben auf mehr als deutliche Weise. Walter Derschmidt, der 1943 in die erste Klasse der Oberschule aufgenommen wurde, bezeichnet die Schule rückblickend als „Napola light".[27] Napola – das waren die NS-Elite-Ausbildungsstätten, in denen die künftigen Gauleiter und NS-Funktionäre herangebildet werden sollten. Wenn die Oberschule in Kremsmünster auch keine Napola war, fanden sich deren zentralen Erziehungselemente auch hier. Sport stand an oberster Stelle, und was im Sport zählte war der Wettkampf. Dass auch sogenannte Abhärtung am Programm stand, sieht man auf Fotos, die auf einer Stange zwischen zwei Schneehügeln balancierende Buben zeigen – mit nacktem Oberkörper und kurzen Hosen. (Abb. 22) Schnee ist generell dominant auf Aluta-Oltyans Fotos. Einerseits gab es in den damaligen Wintern davon noch mehr als reichlich, andererseits dürfte der Fotograf auch ein Faible für winterliche Darstellungen gehabt haben. Besonders ausführlich dokumentiert ist auf mehreren Albenseiten ein Schneeschaufel-Einsatz der Schüler. (Abb. 23) Dies entspricht dem in der Broschüre zum Schülerheim genannten Programm, dass sich die Schüler der Oberschule im Sinne des Volkswohls an öffentlichen Aufgaben, wie eben Schneeschaufeln oder im Sommer beim Ernteeinsatz, beteiligen.

Etwa die Hälfte des Schul-Albums II enthält schließlich Fotos in kleinerem Format und ohne Nummerierungen, die von einer Ski-Woche in den Bergen stammen. Ob die Fotos, die sich doch von den anderen unterscheiden, auf Aluta-Oltyan zurückgehen, muss vorerst offenbleiben. Das alpine Motiv, Berge, Schnee und sportliche Betätigung, passt jedenfalls zu den „Bilder des Nationalsozialismus": Bekannte Größen der nationalsozialistischen Bildpropaganda wie Leni Riefenstahl hatten ihre Anfänge ja durchaus im Genre des Bergfilms.

Neben den dominierenden Sportdarstellungen finden sich in den Alben vom Schulgeschehen eigentlich nur Aufnahmen der Maturaprüfungen. Befremdlich wirkt es, wenn die Maturanten des Jahrgangs 1940 teils in SS-Uniform und mit Dolch an den Schreibtischen sitzen und vor den Lehrern, ebenfalls uniformiert oder zumindest mit den Parteiabzeichen am Revers, ihre Prüfungen ablegen. Hinter dem Prüfertisch ist ein Arrangement mit einem durchaus ungewöhnlichen Hitler-Porträt (in bohèmehafter Pose mit Schäferhund) und Hakenkreuz zu sehen. (Abb. 24 und 25)

Hitler-Porträts finden sich in allen Räumlichkeiten und bei allen Feierlichkeiten, die in den Alben dargestellt sind. Sowohl bei Parteiveranstaltungen wie in den Schulräumen und auf einem Foto auch als Beflaggung am Schulgebäude. Ein Besuch Adolf Hitlers wurde den Schülern der NS-Oberschule immer wieder angekündigt, stattgefunden hat er nie, auch der Gauleiter kam nicht, so wie die Burschen oder zumindest ein Teil von ihnen es erhofft hätte.[28]

Die beiden Schul-Alben erweisen sich als besonders anschauliche Quellen für die Geschichte und Ideologie der nationalsozialistischen Oberschule für Jungen in Kremsmünster, die zwischen 1938 und 1945 Bestand hatte. Im Nachhinein oft etwas unscharf als die „Kriegsjahre des Gymnasiums" dargestellt, nicht zuletzt auch im Sinne einer Zusammengehörigkeit der Altkremsmünsterer Gemeinschaft, die diese Jahrgänge nicht ausschließen wollte,[29] ging der Blick darauf verloren, dass die Staatliche Oberschule zwar manche Überschneidungen

27 Vgl. Interview-Gespräch mit Mag. Walther Derschmidt am 11.5.2022 in Kremsmünster.
28 Vgl. Interview-Gespräch mit Walther Derschmidt am 11.5.2022 in Kremsmünster.
29 Vgl. dazu auch das Vorwort in dem 1982 von Direktor Dr. P. Jakob Krinzinger herausgegebenen Band „Ergänzung zu den Jahresberichten des Obergymnasiums der Benedektiner zu Kremsmünster. Die Jahresberichte der Staatlichen Oberschule für Jungen 1940–1945."

Abb. 24

Abb. 25

Abb. 24 und 25: Matura 1940 – im Angesicht des allgegenwärtigen Hitler-Porträts.

mit dem Stiftsgymnasium aufzuweisen hatte, aber doch eine eigenständige Schule war. Die Fotos in den aufgefundenen Alben verdeutlichen dies eindrücklich.

2.3. Resümee

Die drei aufgefundenen Fotoalben visualisieren in einer bislang unbekannten Fülle nationalsozialistischen Alltag in Kremsmünster. Es handelt sich um dokumentierende Alltagsfotografie auf fotografisch höchstem Niveau, die zugleich hochgradig propagandistisch gesehen werden muss. Die Sujets sind bewusst gewählt, gekonnt fotografiert und manche der Fotos hätten es wohl in offizielle NS-Propagandabücher schaffen können.

Die Fotografien und die Art der Gestaltung der Alben ermöglichen vielerlei neue Erkenntnisse zur örtlichen NS-Geschichte von Kremsmünster. Vor allem zeigen sie – und das scheint mir eine interessante und bisher wenige beachtete Komponente zu sein – welch zentrale Rolle das Lehrpersonal der Oberschule auch in der Organisation der örtlichen NSDAP innehatte. Die Lehrer hatten unterschiedliche Parteifunktionen, Schuldirektor Dr. Otto Becke war ab 1940 sogar Ortsgruppenleiter der NSDAP Kremsmünster.[30] Aluta-Oltyans Aufteilung von Fotografien der teils gleichen Ereignisse in ein Partei- und ein Schul-Album veranschaulicht dieses Zusammenspiel besonders deutlich. Die Fotografien stellen auch bildlich dar, wie stark Partei, Schule und Stift, das ab 1941 dem Gau Oberdonau unterstand, verbunden waren. Die Omnipräsenz von NS-Symbolen, Aufmärschen, Uniformen und Fahnen in und um das Stiftsgebäude ist unübersehbar und verweist auf eine bemerkenswerte Praxis der lokalen Nationalsozialisten, den kirchlich-religiösen Raum des Stifts mit den quasi-religiösen NS-Insignien gleichsam zu überschreiben. Dies ist zwar auch sicherlich dem Fehlen von repräsentativen Räumen an anderen Orten der Marktgemeinde zuzuschreiben (so verfügte das alte Rathaus über keine größeren Räumlichkeiten), muss aber auch als ideologische Inanspruchnahme betrachtet werden. Während sich so zwar das Stift auf zahlreichen Fotos räumlich ausmachen lässt, ist gleichzeitig das völlige Fehlen alles Klösterlichen auf Aluta-Oltyans Fotografien zu konstatieren. Mit einer Ausnahme – die P. Benedikt Eitzinger als anfänglichen Religionslehrer in der Oberschule zeigt – findet sich keine einzige (!) Aufnahme eines im Kloster lebenden Paters und auch sonst keinerlei Dokumentation, was im Stift abseits von Schul- und Parteiveranstaltungen in jenen Jahren stattgefunden hat. Diese Geschichte bleibt weiterhin weitgehend bildlos und auf die bekannten und eingangs erwähnten schriftlichen Quellen angewiesen.

30 Vgl. OÖLA, NS-Registrierung BH Kirchdorf, Mappe Kremsmünster, Registrierungsblatt Becke, Otto.